

den apostolischen Herrn, welcher noch in Canossa verweilte, theilten ihm ihr Vorhaben und die beschlossene Unterredung mit und erbaten sich dazu, wie es sich bei allen ihren Angelegenheiten gebührte, seinen Rath, sein Ansehen und seinen Beistand, auch baten sie demüthigst, ihnen möglichst bald Briefe darüber durch Gesandte zuschicken zu wollen.

Der apostolische Herr aber, wie er denn voll Mitleid und Wohlwollen ist, erfüllte mit allem Eifer um was sie ihn so dringend gebeten hatten, und schickte zu dieser Unterredung einen Cardinaldiakon der römischen Kirche und den Abt von Marfeille<sup>1</sup> mit Mahnschreiben ab. Er selbst aber verweilte auf derselben Burg bis zum Monat August<sup>2</sup>, wenn auch nicht wenig betrübt über die vielen Mergernisse und Widersetzlichkeiten von Seiten der Kezer und Kirchenspalter, und begab sich von da, weil ihm der Weg nach Deutschland, um die vielen Streitigkeiten zu schlichten, nicht offen stand, wieder in seine Stadt Rom, auf's Glänzendste empfangen von den römischen Bürgern, welche ihm entgegenzogen und ihn ehrerbietig begrüßten.

Herzog Roudolf schickte, als er vernommen, daß der König wirklich ausgesöhnt wäre, nach dem Rathe der übrigen Reichsfürsten einen Boten an denselben und ließ ihn ehrerbietig, aber dringend bitten, nicht nach Deutschland zu kommen, ohne entweder den Papst oder die Kaiserin voraus zu schicken, damit sie für einen angemessenen und friedlichen Empfang Sorge trügen. Der Papst, dem sich derselbe Bote vorstellte, zeigte sich auf seine Bitte auch ganz bereit dazu, aber nur, wenn ihm von dem Könige selbst freies und friedliches Geleite eidlich zugesagt wäre; dieser aber verachtete hartnäckig die erhaltene Botschaft und gab weder dem Papste die verlangte Sicherheit, noch

1) Beide Bernhard genannt.

2) Aus einem Briefe des Papstes im Zusammenhalte mit dessen Lebensbeschreibung von Paul von Bernried ergibt sich, daß er Canossa am 1. März verlassen hat. In Rom finden wir ihn erst am 16. September.